

Es muss nun etwa 110 Jahre her sein, als der Landwirt und Müller „Peter-Josef Päßgen“, das letzte Mal mit seinem Pferdefuhrwerk die Einfahrt hochgefahren ist. Damals verlief die Zufahrt nicht auf dieser Schräge, sondern dort drüben wo die alten Pflastersteine liegen.

Peter-Josef Päßgen hat etwa bis 1900 mit seiner Familie hier in diesem Anwesen gewohnt und die Mühle noch betrieben.

Und mit dieser Neuigkeit meine Damen und Herren, die eigentlich ja gar keine ist - sie ist nur in Vergessenheit geraten - darf ich Sie ganz herzlich im Namen der Lüftelberger Dorfgemeinschaft zur Mühlradeinweihung begrüßen.

Ganz besonders möchte ich die vielen Handwerker und Helferinnen und Helfer grüßen, die viel Zeit und Kraft in das Rad und das Projekt investiert haben.

Ich grüße die Vertreter des Heimatverein Meckenheim mit Herrn Meinolf Schleyer an der Spitze sowie den Vertreter der Städte- und Gemeinden-Stiftung der Kreissparkasse Köln im Rhein-Sieg-Kreis" Herrn Peter Frings. Ich begrüße den Ersten Beigeordneten der Stadt Meckenheim, Herrn Johannes Winkler sowie alle Medienvertreter. Ihnen allen ein herzliches Willkommen.

Damit dieses „in Vergessenheit geraten“ nicht weiter fortschreitet, dagegen hat die Dorfgemeinschaft etwas getan. Denn es ist für jeden gut zu wissen, woher man kommt - es ist gut wenn man weiß, was den Ort ausmacht, in dem man aufgewachsen und zur Schule gegangen ist, wie die Vorfahren früher hier gelebt haben und wie sie ihr täglich Brot verdient haben.

Und den Kindern hier sage ich: „Es ist auch ganz schön spannend raus zu kriegen, wie das in Lüftelberg früher so war“.

Und wenn Sie gestatten meine Damen und Herren, möchte ich jetzt ganz kurz das berichten, was wir von der alten Mühle hier wissen.

„Zum Ausgang des Mittelalters bestand der Adelsitz Lüftelberg aus etwa 16 landwirtschaftlichen bzw. handwerklichen Anwesen, zu denen Pfarrhof, Kirche, Burg und Mühle hinzukamen. Man schätzt, dass damals insgesamt 120 Personen im Ort lebten. So steht es im kurkölnischen Landsteuerregister aus dem 15./16. Jahrhundert.

Und in dieser alten Siedlungsstruktur Lüftelbergs wird deutlich, dass die Wassermühle neben der Kirche und der Burg eine ganz besondere Bedeutung für die Entwicklung Lüftelbergs hatte. Darauf weist auch der Wappenstein der Adelsfamilie von der Vorst zu Lombeck hier an der Giebelseite hin. In ihm finden sich zentral fünf schwarze Ringe in Kreuzform, die man auch im Wappen über dem Eingangportal der Burg ebenfalls sehen kann. Hierdurch wird klar, dass die Mühle immer zur Burg Lüftelberg gehörte und einen hohen Stellenwert genoss.

So steht es auch in der Kurkölnischen Landesdeskription von 1664. Hier wird sie als „Mählmüll zum hauß gehörig“ beschrieben, was bedeutet, dass sie zur Burg gehört. Wir können also mit Sicherheit sagen, dass die Mühle mindestens 345 Jahre alt ist.

Ein genial ausgeklügeltes Wasserzuführungssystem versorgte die Mühle mit dem nötigen Wasser. Über den Mühlenbach, abgezweigt von der Swist, wurde nicht nur der innere und äußere Graben des Burgweihers gespeist, sondern gleichzeitig auch der inzwischen zugeschüttete Mühlenteich, das ist die Wiese dort oben wo heute die Autos parken. Somit konnte der Müller unabhängig vom Wasserstand der Swist, stets seiner Arbeit nachgehen.

Vom Mahlwerk, das sich im Raum hier direkt hinter Giebelwand befand, ist leider nicht viel übrig geblieben, lediglich Fragmente alter, abgenutzter Mühlsteine fand man hier bei der Restaurierung. Sie lassen aber erahnen, dass hier einmal rege Betriebsamkeit herrschte.

Mit ihrem heutigen Erscheinungsbild wirkt die seit 1987 unter Denkmalschutz stehende Mühle wie ein stummer Zeitzeuge. Feldbrandsteine, Hohlpannen und Gefäßscherben die bei den Restaurierungsarbeiten (vor-)gefunden wurden, weisen auf verschiedene Epochen hin.

Fundamente lassen darauf schließen, dass die Mühle früher Teil einer in üblicher U-Form angelegten Hofanlage war. Hier wurden Tiere gehalten und Getreide gelagert. Ein Teil dieser angrenzenden Gebäude ist noch erhalten.

Das Gebäude bestand immer aus einem Arbeits- und Wohnbereich. Ein Fenster, das bei den Restaurierungsarbeiten in der tragenden Wand freigelegt wurde, ermöglichte den Blickkontakt zwischen beiden Bereichen. Die Doppelfunktion des Mühlengebäudes ist seit 1995 wieder hergestellt: da wo sich früher die Bauern der Umgebung trafen, um ihr Getreide mahlen zu lassen, kommen heute die Lüftelberger

Mysterienspieler, die Mitglieder unserer Theatergruppe, zusammen. So hatte sich dies Kurt Faßbender, der Gründer der Laienspielgruppe und Autor zahlreicher Stücke, immer gewünscht.

Kurt Faßbender und den Mitgliedern des Theatervereins ist es zu verdanken, dass die Mühle vor dem Verfall gerettet werden konnte. Er hat nicht nur mit dem Ehepaar Kleipaß neue Mühlenbesitzer gefunden, sondern selbst auch unzählige Arbeitsstunden zur Restaurierung des Gebäudes eingebracht und damit den Start für eine bisher beispiellose Gemeinschaftsleistung im Dorf eingeläutet.

Dir und Deiner Theatergruppe lieber Kurt, möchte ich dafür ganz, ganz herzlich danken!

Ebenso möchte ich Baron Carl-Hubertus von Jordans und seiner Ehefrau Gudula für ihre Weitsicht und Klugheit beim Verkauf der Mühle danken. Hierdurch wurde erst die Basis geschaffen, dass die Mühle 1994 überhaupt in den Besitz der Familie Kleipaß gelangen konnte. Den Familien von Jordans und den Mühlenbesitzern Birgit und Lothar Kleipaß ebenfalls ein ganz herzliches Dankeschön, auch dafür, dass ihr die Mühlradidee stets unterstützt habt.

Als die Restaurierungsarbeiten am Hauptgebäude weitestgehend abgeschlossen waren, es muss im Jahr 1999 gewesen sein, wurde festgestellt, dass an der Mühle ja noch etwas fehlt.

Und ich bin mir sicher, Sie ahnen es schon. Genau - das Mühlrad! Es fehlte das Mühlrad.

Und mit dieser Idee, meine Damen und Herren wurde der zweite Teil der Gemeinschaftsleistung eingeleitet, der diesmal vom ganzen Dorf übernommen wurde und auf die wir Lüftelberger sehr stolz sein können. Der Bau des Mühlrades.

Wir haben von der Idee, hier an der Giebelseite ein Wasserrad zu montieren, bis zum heutigen Tag zwar 10 Jahre gebraucht. Wir haben es aber geschafft. Und das ist es, was zählt.

Und bevor die Kinder gleich an dem Seil ziehen und damit dem Wasser freien Lauf auf das Mühlrad geben, gestatten Sie mir bitte noch einen ganz besonderen Dank an diejenigen zu richten, die dieses Projekt über die 10 Jahre hinweg nie aus den Augen gelassen haben und ohne die wir lediglich am Rad gedreht hätten, jedoch nicht so recht vorwärts gekommen wären.

Schließlich kann man ein solches Projekt nicht einfach in Betrieb nehmen, ohne ein gebührendes Wort des Dankes auszusprechen.

Es ist mir ein großes Bedürfnis der Familie Wiehlpütz heute besonders zu danken. Denn Georg Wiehlpütz und seine Ehefrau Monika Zilg-Wiehlpütz haben dieses Mühlradprojekt maßgeblich vorangetrieben.

Georg Wiehlpütz hat das Rad nicht nur in seinem Bonner Stahlbauunternehmen konstruiert und mit seinem Sohn Michael und den Mitarbeitern gebaut, die Familie hat das gesamte Projekt auch mit einer großzügigen Spende finanziell unterstützt. Und an der Perfektion dieses wunderschönen mittelschlächtigen Wasserrades können wir sehen, wie viel Herzblut insbesondere Du, lieber Georg, da hinein gesteckt hast.

Die Familie Wiehlpütz, meine Damen und Herren, hat bereits bei mehreren abgeschlossenen Projekten der Dorfgemeinschaft eindrucksvoll bewiesen, dass ihr das Allgemeinwohl besonders am Herzen liegt.

Hierfür sage ich Euch im Namen aller Lüftelberger: „Herzlichen Dank“.

-----

Ebenso möchte ich Herrn Christoph Eitner, der über 7 Jahre den Vorsitz der Dorfgemeinschaft innehatte, für seinen unermüdlichen Einsatz an diesem Projekt danken.

Herr Eitner, Sie haben immer gesagt: „alles wird gut“.

-----

Des Weiteren danke ich der "Städte- und Gemeinden-Stiftung der Kreissparkasse Köln im Rhein-Sieg-Kreis" und dem Heimatverein Meckenheim e. V. für ihre großzügigen Spenden. Ich möchte ausdrücklich betonen, dass die Stiftung ebenso wie der Heimatverein ihre Spendenzusagen über 5 Jahre aufrechterhalten haben und in dieser Zeit nicht abgesprungen sind. Ganz Herzlichen Dank für Ihre Treue und für Ihr Stehvermögen.

-----

In den letzten Monaten ist ein ansehnlicher Geldbetrag von zahlreichen Spendern aus der Region und aus Lüftelberg zustande gekommen. Einzelbeträge von 5,- bis 500,- Euro gingen bei uns ein. Allen Spendern sage ich herzlichen Dank, Sie alle haben uns damit nicht nur finanziell geholfen sondern auch motiviert.

-----

Danken möchte ich den Lüftelberger Firmen Gartenbau Brinkmann, der Schreinerei Hahnenberg und der Bauunternehmung Schäfer, die ebenso wie mehr als dreißig Helferinnen und Helfer an diesem Projekt beteiligt sind. Sie haben mehr als 3000 Arbeitsstunden investiert. Auch wenn wir nicht ganz zur Einweihung

fertig geworden sind, so kann ich doch versichern, dass wir noch alle hoch motiviert sind und die Restarbeiten in Kürze abzuschließen werden.

Das Engagement, ja das Herzblut, was Ihr alle in dieses Projekt gesteckt habt, hat mich sehr beeindruckt. Ihr alle habt dazu beigetragen, dass die alte Lüftelberger Wassermühle wieder ihre Identität zurück erhält und dieser Ort damit wieder die Anziehungskraft gewinnt, die er über Jahrhunderte immer innehatte, gemeinsam im Dreiklang mit Kirche und Burg. Ganz herzlichen Dank Euch allen.

Ich freue mich ganz besonders, dass unsere Lüftelberger Kinder das Rad offiziell in Gang setzten. Auf diese Weise können sie ihren Sprösslingen berichten, dass ganz Lüftelberg, alt und jung, an diesem Rad gedreht haben.

So, liebe Kinder, jetzt wollen wir mal sehen ob sich das Wasserrad auch tatsächlich dreht. Ich zähle jetzt bis drei und bei drei zieht ihr mit einem kleinen Ruck am Seil.